

Augusta-Hardt-Haus

Freiwilligendienst wird zur Erfolgsgeschichte



Nora Hartmann bleibt dem Augusta-Hardt-Haus treu. Darüber freut sich Geschäftsführer Bernd Steinhoff.
© Frank Michalczak

Augusta-Hardt-Haus war sechs Monate Arbeitsplatz für junge Solingerin. Erfahrungen halfen bei Berufswahl.

Von Frank Michalczak

60 Menschen mit psychischen Problemen leben im Lennep Augustus-Hardt-Haus. An ihrer Seite wussten sie in den vergangenen sechs Monate eine junge Frau. Nora Hartmann (19) begleitete sie mit Kreativangeboten durch den Alltag. Das Spektrum sei vielfältig gewesen, sagt die Solingerin. Malstunden, Filzen, Nähen, kleinere Arbeiten mit Holz und vor allem Zuhören prägten ihre Tätigkeit bei Augusta Hardt Horizonte. Das Besondere: Nora Hartmann leistete ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ab und hat diese Entscheidung nicht bereut, wie sie erklärt.

„Für mich war es nach dem Abitur einfach wichtig, Orientierung für den späteren Beruf zu bekommen. Ich wollte nicht direkt in ein Studium wechseln“, blickt die 19-Jährige zurück, der sich in den letzten Monaten neue Horizonte eröffneten – durch den Umgang mit den psychisch kranken Menschen. Ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, sei ihr wichtig gewesen. Nicht das seelische Leiden, sondern die Persönlichkeit mit all ihren Facetten sollte im Mittelpunkt stehen.

Bernd Steinhoff, Geschäftsführer von Augusta Hardt Horizonte, betrat mit dem Freiwilligen sozialen Jahr in der Einrichtung Neuland – und zeigt sich begeistert. „Es ist ja eine Win-win-Situation. Wir als Mitarbeiter profitieren davon, dass uns über unsere Tätigkeit Fragen gestellt werden, auf die wir Antworten finden müssen. Das führt dazu, dass wir uns selber hinterfragen müssen.“ Auf der anderen Seite seien zahlreiche junge Menschen nach dem Abschied von der Schule ratlos, wie es denn beruflich mit ihnen weiter geht. Um erste Erfahrungen zu sammeln, um Orientierung zu erhalten – dafür sei ein Freiwilliges Soziales Jahr ideal.

In einigen Wochen beginnt ihr Studium

Das muss übrigens nicht zwölf Monate dauern. Nora Hartmann wechselte nach einem halben Jahr von einer Wohngruppe mit körperlich und geistig Behinderten in Bad Kreuznach, in der es ihr nicht so gut gefiel, nach Lennep, um hier das Jahr zu vollenden. „Umgekehrt würden wir uns auch nicht sperren, wenn der FsJ'ler die Beschäftigung früher beenden will, weil sich zum Beispiel seine Lebensumstände geändert haben“, berichtet Bernd Steinhoff.

Mit dem früheren Zivildienst sei das Freiwillige Soziale Jahr nur bedingt vergleichbar. Für die Zivis sei die Tätigkeit zuweilen eine lästige Pflicht gewesen. „Und bei einigen stießen wir sogar auf Widerstand. Bei dem Sozialen Jahr ist die Eigenmotivation größer“, sagt er.

Nora Hartmann schaute sich bei ihrer Auswahl auf der Internetseite bei der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe eine Art Stellenbörse an – und stieß so auf die Lennep- Einrichtung, die zu ihrem Interessenprofil passte. Nach einem Vorstellungsgespräch folgte die Einstellung, die auch mit unterschiedlichen Seminaren verbunden war – unter anderem über rechtliche Fragen. „Da kamen FsJ'ler aus vielen Einrichtungen zusammen, um Erfahrungen auszutauschen“, erklärt die 19-Jährige, die ein Taschengeld von 380 Euro pro Monat für ihren Freiwilligendienst erhielt. Dieser endet zwar am heutigen Freitag. Dem Augusta-Hardt-Haus bleibt sie aber verbunden. „Die Tinte unter dem Vertrag ist soeben getrocknet“, erklärt Geschäftsführer Steinhoff über seine neue Honorarkraft. Nora Hartmann fühlt sich unterdessen in ihrer Berufswahl bestärkt. Sie will Menschen helfen. „Im Herbst beginne ich ein Studium zur Sprachtherapeutin.“